



Hadamarer Anzeiger

(Wokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Sonntag den 28. März 1915.

17. Jahrgang.

13.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer ständigen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenten 30 Pfennige, incl. Postgebühr. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inverate die 48 Pfennige, Harmond-Selle 12 Pf. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Betrifft:

Abschlachtung der Schweine.

Inserierte Kartoffelvorräte werden unbedingt geschlachtet, um die Bevölkerung in den nächsten Monaten zu erhalten. Es müssen daher die **schlachten Schweine** (120—180 Pfund Lebendgewicht) **sofort geschlachtet werden**. Die Regierung hat die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin, Französischestr. 53, mitgetragen, diese Schweine durch Vertrauensleute zu kaufen. Diese Preise sind angemessenen Preisen zu kaufen. Diese Preise tragen für Schweine gewogen an der Verladung:

Lebendgewicht von	für je 100 Pfund Lebendgewicht	dagegen für die Enteignung vom Bundesrat festgesetzt:	also beim freiwilligen Verkauf mehr:
bis 130 Pfund	M. 57.—	M. 51.—	M. 6.—
140	58.—	52.—	6.—
150	59.—	53.—	6.—
160	60.—	55.—	5.—
170	61.—	57.—	4.—
180	62.—	59.—	3.—

Alle Schweine, die nicht bis zum 4. April freiwillig zum Schlachten verkauft sind, werden ich schlachten und auf Antrag der Gesellschaft den geringeren vom Bundesrat festgesetzten Preisen enteignen, soweit es nicht Zuchter und Zuchtstauen sind oder mir nicht nachgewiesen wird, daß die Schweine noch neben den sonst zurückbleibenden Tieren ohne Zugabe von Kartoffeln ausfallen erhalten werden.

Ich rate daher dringend zur sofortigen Abgabe der Schweine an die Einkäufer der Gesellschaft, die ich nachdrücklich unterstütze. Von den Herren Bürgermeistern des Kreises erwarte ich, daß sie ihrem Bezirke die Durchführung des Verkaufs der Zeit bis Ostern erreichen. Es liegt das dringende Interesse unseres Vaterlandes.

Am 6. April 1915 haben die Herren Bürgermeister festzustellen, wieviel Schweine von über 120 Pfund Lebendgewicht noch in ihren Gemeinden vorhanden sind. Zuchter und Zuchtstauen kommen nicht in Betracht. Alle anderen Schweine von über 120 Pfund Lebendgewicht (nicht nur bis 180 Pfund, sondern auch über diese Gewichtsgrenze hinaus), einerlei ob sie allein von Abfällen ernährt werden oder nicht, sind festzustellen. Ein Verzeichnis dieser Schweine ist mir bestimmt bis zum 8. April 1915, vormittags 9 Uhr, einzureichen. Aus dem Verzeichnis muß hervorgehen:

1. Name des Besitzers der Schweine von über 120 Pfund,
2. Zahl der Schweine von über 120 Pfund,
3. Grund weshalb die Abschlachtung oder der Verkauf der Schweine nicht erfolgt ist.

Limburg, den 25. März 1915.

Der Landrat.
Büchting.

Der Weltkrieg.

Die Russenverluste.

Köln, 25. März. (Ctr. Bln.)

Der Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet laut „Kölnischer Volkszeitung“ aus besser Quelle einen bisherigen Abgang von 1 600 000 Mann bei den Russen. Danach kann angenommen werden, daß der Gesamtverlust ungefähr 2 600 000 Mann beträgt. Angeblich soll dieser Verlust wieder ergänzt worden sein ohne daß es nötig gewesen wäre, auf die Jahrgänge 1898 bis 1902 zurückzugreifen.

Japan beruft ein.

DDP. Kristiania, 25. März. (Ctr. Bln.)

Wie aus Zürich gemeldet wird, sind auch in der Schweiz vom japanischen Konsulat sämtliche wehrpflichtigen Japaner gestern telegraphisch einberufen worden.

Englischer Doppeldecker

im Luftkampf unterlegen.

WTB. Bergen op Zoom 24. März.

Heute vormittag fand zwischen einer Taube und einem englischen Zweidecker ein Luftkampf statt. Der Zweidecker mußte niedergehen die Flieger wurden interniert. Die Taube verfolgte einen Kurs in westlicher Richtung.

Englands Flugzeug

heruntergeschossen.

WTB. Amsterdam, 53. März.

„Telegraaf“ meldet aus Bergen op Zoom die Deutschen hätten ein englisches Flugzeug bei Westcapel heruntergeschossen.

Deutsche Unterseeboote.

WTB. London, 25. März.

Das Reuterbureau meldet aus Fecamp vom 22. März. Wie verlautet, wurde die Bark Jacques Coeur auf der Fahrt nach Neufundland am 14. März 85 Seemeilen von Lizard von einem deutschen Unterseeboot, welches fünf englische Schiffe versenkte, angerufen und ersucht, die Mannschaft eines durch ein Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf und erhielt die Erlaubnis, weiter zu fahren. Er gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab.

Massendefertion im französischen Heer.

WTB. Basel, 23. März.

Nach hier vorliegenden meldet die Züricher Zeitung „Il Momento“ aus San Remo: Seit einiger Zeit stellten sich mehrere Hundert französische Deserteure bei den italienischen Grenzbeförden mit der Bitte ein, auf italienischen Boden gelassen zu werden, und erklärten, nicht mehr in den französischen Heere dienen zu wollen wegen der schweren Verluste, die ihnen die Deutschen fortgesetzt, besonders mit ihrem Artilleriegeuer, beibrächten.

Das Offiziersgefangenenlager auf der Mainzer Zitadelle.

(Ctr. Pft.) Geht man vom Mainzer Südbahnhof über die Eisgrube nach dem Gantor, so sieht man zur Linken ein troziges hohes Gebäude, das den Berg krönen — die alte Zitadelle der Festung Mainz. Ihre vergitterten Fenster links in der Sonne, und wenn man genau hinsieht, kann man vielleicht hinter ihnen fremdartige Gesichter erblicken, solche mit schwarzem dicken Bartwuchs und platte edige Gesichter, die ritzgefangenen Offiziere, die hier in der Zahl von 100 untergebracht sind. Es gibt aber noch einen Platz, wo man sie noch besser sehen kann. Und dies ist eine kleine Promenadenanlage an der „Eisgrube“ dort ist der Hof der Zitadelle freilich zu überblicken, und täglich fast sind Hunderte von Zuschauern da, die das bunte Treiben im Hofe aus der Ferne beobachten. Da steht man die Hochländer in ihrer kleidsamen Tracht zu Zweien im Geschwindschritt den Hof durchmessen, behäbig und würdig schreiten die Russen in langem Bart und weitem Mantel daher, eifrig debattieren französische Kapitäne in leuchtenden roten Hosen, während kleine Alpenjäger an Schnelligkeit im Dauerlauf ihren englischen Verbündeten vorzuziehen suchen. In einer Ecke, ziemlich geräumig, sind auf Sportplätzen besonders die Engländer eifrig tätig. Sie spielen Fußball, Cricket und Tennis und verpassen sich die nötige Bewegung. Aus den Gefangenenlagern des edelsten Mannschaften sind als Burschen tätig und hantieren eifrig zwischen ihren Vorge-

setzten herum. Ein hoher Drahtzaun umschließt die ganze Anlage, und alle zehn Schritt steht ein Landsturmman mit aufgezogenem Seitengewehr, um die unruhigen Gäste daran zu erinnern, daß die gute Luft und die prächtige Aussicht auf Rhein und Mainmündung zwar eine Zugabe, aber nicht der Hauptzweck ihrer Anwesenheit ist.

Bei den „Fremdensitzungen“, wie der Mainzer Karnevalswitz die Massenansammlung getauft hat, oder im „Hotel des alliés!“ wie sie es selber mit Galgenhumor nennen, geht es immer lebhaft zu. Die Hauptmahlzeit, die sie sich aus ihrem Sold oder den Zuwendungen aus der Heimat bezahlen müssen, ist reichlich und gut. Es ist ihnen auch erlaubt, Konzerte zu veranstalten und sich sonst zu unterhalten. Deutsche Tageszeitungen werden in großer Zahl gehalten, doch das einzige, was die Herren von dem Inhalt glauben, sind die fremden Berichte, die ja so offenerherzigerweise bei uns zur Veröffentlichung freigegeben sind. Die Neuanrücklinge müssen stets berichten und wissen meist nur von Siegen zu erzählen. Wenn man sie dann fragt, wie sie gefangen wurden, dann heißt es, ja gerade an der einen Stelle . . .

Seit vor ein paar Wochen der Fluchtversuch der drei Alpenjäger fast geglückt wäre, ist den Gefangenen der Besitz von Geld verboten. Sie erhalten täglich aus ihrem Guthaben bis zu 5 Mark, aber auch dies nur in Blechmünzen, die allein dort oben Geltung besitzen. Dafür können sie sich in der Kantine noch Lebensmittel,

Rauchwaren, Wäsche, Stiefel usw. kaufen. Ja, sogar ein Mainzer Schneider arbeitet ständig dort oben und fertigt originalfranzösische, englische, russische und belgische Uniformen an, denn die meisten Anzüge, besonders der schon im Sommer eingelieferten, sind nicht mehr ganz salonsfähig.

So führen hier unsere Gefangenen ein ganz gemüthliches Leben. Nebenbei knallen den ganzen Tag die Plagpatronen auf den Exercierplätzen der 87er und 88er, tönen deutsche Kommandos klingen wohl auch oft das dreimalige Hurra der ins Feld rückenden Mannschaften gefolgt vom klingenden „Heil Dir im Siegertranz“ zu ihnen hinüber. Und keine Kompagnie die am Tor vorbeizieht, unterläßt es, mit kräftigen Stimmen ein Lied zum Preise des Vaterlandes anzustimmen, um denen da oben zu zeigen, wie wichtig ihre Hoffnungen und Wünsche sind.

Auf den Promenadenhügel aber an der Eisgrube führen die Lehrer der Umgegend ihre Kinder, um ihnen auch einmal lebhaftig unsere Feinde zu zeigen, und auch hier tönt spontan von den hellen Kinderstimmen „Fest steht und treu!“ Das ist, was unsere Gefangenen hören Tag für Tag, keinen Spott für den Machtlosen, wie es oft die Unfern gefangen in Feindesland zu hören bekommen, sondern die freudige Hoffnung der waffenfähigen und der heranwachsenden Jugend, die Kommandoworte, die das unerschöpfliche Arsenal deutscher Volkskraft heranzubilden zu tapferen Soldaten, die hoffentlich die unfreiwilligen Gäste noch weiter vermehren. Wir haben noch Platz!

Pariser Zeppelinalarme.

Turin, 24. März. (Ctr. Bln.)

Aus Paris wird gemeldet: Nachdem vorgestern ein weiterer Zeppelin aus der Gegend von Metz nach Pont-à-Mousson gekommen war, aber infolge des sofort auf in gerichteten heftigen Artilleriefeuers wieder umkehrte und verschwand, wurden die Pariser gestern Abend um 9 Uhr abermals von neuem Schrecken versetzt, als das rasche Herannahen eines großen Zeppelins gemeldet wurde. Sofort wurden seitens der Feuerwehr und Polizei dieselben Vorkehrungen wie neulich angeordnet und im Augenblick waren sämtliche Straßenlaternen und elektrischen Bogenlampen von Paris ausgelöscht. Um 11 Uhr war alles vorüber. Die Trompetensignale der Feuerwehr verkündeten, daß die Gefahr vorübergegangen sei. Der Zeppelin hatte wie man später vernahm, nur in Villers-Cotteret eine Bombe abgeworfen und darauf verzichtet, Paris zu überfliegen. Kaum waren jedoch die Straßenlaternen überall wieder angezündet, als knapp eine Stunde später der Alarm von neuem begann. Die Straßenbeleuchtung wurde wiederholt ausgelöscht, da es diesmal hieß, eine ganze Flottille von Zeppelin näherte sich Paris. Sofort begannen die mächtigen Scheinwerfer des Mont Valerien und des Eiffelturm in Tätigkeit zu treten, während Paris in dieser aufgeregten Nacht zum zweitenmal in tiefstes Dunkel versenkt werden mußte, zum drittenmal, schriele Warnungssignale ertönten und fast alle Straßen und öffentlichen Plätze wie durch Zauber Schlag menschenleer wurden.

Reichsdeutsche Verwundete in Wien.

DDP. Wien, 25. März. (Ctr. Bln.)

Ungefähr 160 deutsche Soldaten, die verwundet nach Wien gekommen und geheilt worden sind, traten gestern die Rückreise nach Deutschland an. Zuvor marschierten sie den Schwarzenberger Platz und vor dem Denkmal des Heerführers von 1813 des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg, sangen sie „Deutschland, Deutschland über Alles“. Zahlreiche Wiener und Wienerinnen sammelten sich rings um die Deutschen und begrüßten sie mit stürmischen Zurufen. Die Soldaten jubelten wieder den Wienern zu.

Rückkehr nach Ostpreußen.

WTB. Königsberg, 25. März

Im Einverständnis mit dem Oberbefehlshaber im Osten hat der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen als Staatskommissar für das Flüchtlingswesen nunmehr die Kreise Löben, Darkehmen, Angerburg und Gumbinnen den ostpreussischen Flüchtlingen zur Rückkehr freigegeben. Dagegen mußte der Kreis Memel mit Rücksicht auf die Kriegsergebnisse der letzten Tage aus dem freigegebenen Gebiet vorläufig ausgeschlossen werden. Es ist demnach das ganze Gebiet der Provinz Ostpreußen den Flüchtlingen zur Rückkehr freigegeben mit Ausschluß der

Grenzkreise Reidenburg, Ortesburg, Johannisberg, Dleko, Goldap, Stallupönen, Willkallen u. Memel, ferner der nördlich der Memel gelegenen Teil des Landkreises Tilsit, der östliche Teil des Kreises Ragnit der durch eine über Rautungen verlaufende Linie zwischen Szeppuppe und Inster angegrenzt wird. In diese nicht freigegebenen Gebiete ist die Rückkehr nur Kreis-, Staats- und Gemeindebeamten, Pfarrern und Lehrern für ihre Person, also ohne Familie, sowie denjenigen Personen gestattet, die im Besitze eines schriftlichen auf ihren Namen lautenden Ausweises des Landrats ihres Heimatkreises sind, durch welchen sie zur Rückkehr ungesondert oder ermächtigt werden.

Die Wählerarbeit in den neutralen

Ländern.

Haag, 25. März. (Ctr. Bln.)

Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß die Diplomatie des Dreiverbandes zur Zeit erneuerte riesenhafte Anstrengungen macht, um Italien und Griechenland und möglichst auch Bulgarien und Rumänien zum Eingreifen in den Krieg auf Seiten des Dreiverbandes zu veranlassen. Englische Blätter melden aus Paris, daß dort die französische Propagandaliga zum Bereisen der neutralen Länder durch Professoren der Sorbonne begründet wurde. Auch der Kinematograph, der französische Kriegsfilm vorführen soll, wird dazu herangezogen werden. Die französische Regierung bewilligte für die Liga einen Kredit von 1 Millionen Francs. Die „Times“ melden ferner aus Bukarest, daß auch die rumänische Liga für nationale Aktion ihre Rundreise durch die rumänischen Städte begonnen hat, um die Bevölkerung von der Notwendigkeit eines sofortigen Eingreifens zu überzeugen.

Die Angst vor der Wahrheit.

Seit Wochen und Monaten bekommt die Welt Mittags und Abends zu lesen, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Sache der Verbündeten günstig steht. „Bei X gewannen wir Boden“, bei Y machten wir leichte Fortschritte“, „bei Z fielen so und so viel Meter Schützengräben in unsere Hände“. — Das sind die ständigen Redensarten in den französischen Kriegsberichten, die ihre Fassung nicht im Hauptquartier Joffres, sondern in Paris erhalten. Die größte Sorge der Pariser Regierung ist, zu verhindern, daß die Bevölkerung des Landes die Wahrheit erfährt. Das Scheitern der großen Joffre'schen Offensive in der Champagne, die schwere Verluste, die Unbezwinglichkeit der deutschen Mauer von Dirmuiden bis zu den Vogesen klingen, und vor allem auch die fürchterlichen Niederlagen der Russen bei den Masurischen Seen, bei Augustow, in den Karpathen und der Aufwina. Während die deutsche Heeresleitung im Bewußtsein des Vertrauens des eigenen Volkes kein Bedenken trägt, die feindlichen Berichte zur Veröffentlichung in der Presse zuzulassen, darf in

Frankreich nichts von den nächsten Kriegesberichten gedruckt werden.

Die Drahtzieher in Paris wissen, daß durch eine Gewalttherrschaft über die ihres Landes behaupten können. Bezeichnend für die Regierenden ist die Härte mit der aus Deutschland im Austausch der Kriegesheimgekehrten Soldaten von der Abgesperrt werden, damit sie ihren Angehörigen und Freunden nichts davon erzählen, was sie in Deutschland gehört, gesehen und eigenen Leibe erfahren haben. Wie leicht den sonst die Lügengeschichten über die Niederlagen und die deutschen Barbartätigkeiten erkannt werden, was sie sind. Ein Blatt, der Daily Telegraph, brachte in breiter Ausmalung folgendes Bild der in Berlin: Die Bevölkerung verzweifelt, Straßen verödet, Verwundete ohne Beistand wie unter dem Druck fürchterlicher Qualen fortzuschleppen, des Nachts überfüllt von Menschen, die ihre Verzweiflung in Bier und Wein ertränken, am Tage öde und Traurigkeit. Diese Schilderung offenbar bestellte Arbeit, die Pariser ließ sie sofort in ihrer Presse verbreiten. Zusatz, daß der Ausbruch einer Hungerte Berlin bevorstehe.

Die beste Antwort darauf sind die neuen Milliarden Kriegsanleihe die das deutsche Volk von neuem aufgebracht hat. Aber ob die deutsche Landesbevölkerung etwas davon nachgerade werden teuflische Ränke nötig um das Lügengeschäft fortzusetzen. Es muß doch einmal kommen, da es unter dem getäuschten Volkes zusammenbricht.

Gegen Friedensstimmen in Eng.

WTB. London, 25. März

Im Manchester Reformklub hielt General Sir John Simon eine Rede, in der er sagte, es gebe Leute, die nicht nur wollten, wie lange der Krieg noch dauere, sondern auch, wie lange er dauern würde. Darauf gebe es keine Antwort. Wir sagten der Redner, den Krieg nicht begünstigen unsere Einrichtungen zu verpreuken, wir verfolgen andere Ziele als Preußen. genblicklich ist es unsere Pflicht Krieg zu führen und nicht von Frieden zu reden, so lange in Sicht ist. Soviel ich weiß, gibt es kein Augenblicke nicht das geringste Anzeichen, daß Deutschland Frieden zu schließen absichtige unter Bedingungen, die dem entsprechen, dessentwegen der Krieg begann. führt auch zu nichts, wenn man von der wärtigen Lage als von einer solchen spricht leicht bald zu einer einzigen Art von Führung werde, die es rechtfertigen würde, die britische Nation den Krieg begann.

Ereue Pflichterfüllung.

Ein Muster treuer Pflichterfüllung die Kriegsfreiwillige Kreis der 12. Kompagnie

Waldweide für Schweine.

Der Landwirtschaftsminister hat im Anschluß an die Maßnahmen zur Förderung der Waldweide während der Kriegedauer in einem neuen Erlaß an die Regierungspräsidenten eine besondere Organisation des Waldeintriebs von Schweinen angeregt, um den Schweinebesitzern namentlich das Durchhalten der Zuchttiere und des jungen Nachwuchses zu erleichtern. In dem Erlaß wird folgendes angeführt:

Für den Waldeintrieb kommen unter den jetzigen Verhältnissen hauptsächlich Jungschweine im Alter von 4 bis 6 Monaten, sowie Zuchtsauen in Frage. Für erstere wird der Waldaufenthalt nicht nur wegen des Durchfütterns, sondern auch aus dem Grunde von Nutzen sein, weil die Tiere nach einem längeren Weibegang bei der späteren Stallmast erfahrungsgemäß besonders schnell an Gewicht zunehmen.

Für Schweinebesitzer in der Nähe von Waldungen ist die Benutzung der Waldweide leicht durchzuführen. Soweit sie zu geschlossenen Ortschaften gehören, können die Tiere gesammelt und gemeinsam tagsüber in den Wald eingetrieben werden. Die dazu erforderlichen Maßnahmen werden die Gemeindevorsteher zu veranlassen oder anzuregen haben.

Es muß aber darauf Bedacht genommen werden, auch anderen Schweinebesitzern den Waldeintrieb zu ermöglichen. So könnten die Bestände von entfernt wohnenden Besitzern zu größeren Sammelherden vereinigt und gegebenenfalls unter Benutzung der Eisenbahn nach den Weide-

stellen befördert werden. Dort werden sie unter der Aufsicht von Hirten frei geweidet und nachts in umzäunten und zerlegbaren Unterständen geborgen, die mit geringen Kosten herzustellen sind. Die Weideplätze werden nach Bedürfnis gemeinschaftlich. Die einzelnen Tiere erhalten Kennzeichen ihrer Besitzer. Die Dauer des Eintriebs kann bis zum Spätherbst, bei günstigen Witterungsverhältnissen bis in den Winter ausgedehnt werden. Eine solche Verlängerung wäre namentlich beim Vorhandensein von Waldungen mit masttragenden Beständen vorteilhaft.

Die Durchführung dieser Einrichtung setzt eine Stelle voraus, welche die Bildung und Unterbringung der Sammelherden und die Umlegung der entstehenden Kosten leitet sowie mit den Forstbesitzern die Bedingungen für die Ueberlassung der Waldweide usw. vereinbart. Sie wird in der Regel für einen Landkreis oder für mehrere benachbarte Kreise zu schaffen und möglichst an vorhandene geeignete Organisationen, wie landwirtschaftliche Kreisvereine oder Genossenschaften, anzulehnen sein. In Kreisen, in denen Zucht- oder Viehverwertungs-Genossenschaften bestehen, empfiehlt es sich in erster Linie, diese mit der Durchführung der Aufgabe zu betrauen.

Der Erfolg wird namentlich in Bezirken, in denen kommunale und private Waldungen den staatlichen Forstbesitz überwiegen, wesentlich mit davon abhängen, daß auch die nichtstaatlichen Forstbesitzer den Eintrieb der Sammelherden in entgegenkommender Weise gestatten und die für die Weidenutzung etwa zu entrichtenden Schädigungen möglichst niedrig bemessen, um dadurch

auch kleinere Besitzer zur Beteiligung an-

Die Landräte werden veranlaßt werden zur Organisation des Waldeintriebs. Erliche möglichst bald in die Wege zu leiten. staatlichen Forstbehörden haben das Vorgehen Landräte und der sonstigen mit der Organisationsstellen auf jede mögliche Weise zu unterstützen. Die Regierungen werden ermahnt werden, den Eintrieb von Schweinen in staatlichen Waldungen unentgeltlich zuzulassen. das Holz zur Herstellung der Unterstände niedrige Entschädigung abzugeben und die derlichen Arbeitskräfte nach Möglichkeit zu Verfügung zu stellen.

Osterliebesgaben.

Die Heeresverwaltung macht wiederholt darauf aufmerksam, daß es nicht angängig ist, besondere Osterliebesgaben Sendungen an die zu schicken. Weder die Militärpaketdepots die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Vorführung derartigen geschlossener Transporte. Eine Massenausslieferung von Osterpaketen würde eine Sperrung der Militärpakete nachziehen können. Soweit Sammlungen Osterliebesgaben bereits im Gange sind, die Pakete auf einzigen zulässigen Wege, nämlich durch die im Bezirke jedes Stellvertreter Generalkommandos errichteten amtlichen Poststellen, vorzuführen. Diese Abnahme sorgen für die Weiterleitung unter Berücksichtigung des Bedarfs und der Möglichkeit der Weiterverfrachtung, ohne sich jedoch an bestimmten Zeitpunkt, wie das Osterfest binden können.

Seit: Sa
aus Heu
melbete
von sich
tag frei
bat ins
den. S
sich als
nie, den
groß
zeichne
ders aus
sprangen
lehrte a
Wundt
dem an
kommen
Pflichter
Kreis
Verleihu

Ein d
schen G
die Neue
hat, folg
tionskom
alte Bän
sen Tage
Straßen
zehnjähri
nem ung
sönlich
war sie
wieder a
funden, d
Bei der
sie nicht
dem Divi
gebracht
liebe, lie
holen, u
des Viel
nun von
friedigt t

* Pa
Volksf
findet die
die vom
1909 ge
geboren
bis Wei
den.

* Pa
figung).
Bl. in J
Ferdinan
weil sie
mehl ver
Geldstraf

Volksf

Auch
Kriegsbe
direktion
lichen Ba
mebrgän
und den
Speisen
minderung
tung vo
Süßweie
Brot soll
gen und
abgegeben
hoiswirts
lage aus
rangsmi
er Meng
Aufbewa
verloren
ter keine
eigenen
Vorgfältig

W
ber
sich
m

Seib: Garde-Infanterie-Regiments. Kreis, der aus Heusenstamm bei Offenbach a. Main stammt, meldete sich, obwohl 45 Jahre alt und Vater von sechs Kindern, am fünften Mobilmachungstag freiwillig bei seiner alten Kompagnie und bat inständig, ins Feld mitgenommen zu werden. Sein Wunsch wurde erfüllt. Kreis erwies sich als einer der besten Soldaten der Kompagnie, dem keine Anstrengung und Entbehrung zu groß war. In der Schlacht bei Neufchâteau zeichnete er sich durch tapferes Verhalten besonders aus, er war stets einer der ersten, die vorstiegen. Am 28. August wurde er verwundet, kehrte aber, kaum wieder hergestellt, auf seinen Wunsch wieder zur Front zurück und hat seitdem an allen Schicksalen des Regiments teilgenommen, seinen Kameraden ein Bild treuester Pflichterfüllung.

Kreis wurde zum Gefreiten befördert und durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Das Mutterherz.

Ein österreichischer Offizier, der an der serbischen Grenze steht, schildert in einem Brief, den die Neue Freie Presse vor einiger Zeit mitgeteilt hat, folgende Episode: Bei einem Truppeneinsatzkommando erschien dieser Tage plötzlich eine alte Bäuerin, die von Szegebin aus nach endlosen Tagesmärschen im Regen die angeweichten Straßen entlang gewandert war, um ihren achtzehnjährigen Sohn, der als Freiwilliger bei einem ungarischen Infanterie-Regiment steht, persönlich Winterwäsche zu bringen. Unzähligmal war sie unterwegs angehalten worden, immer wieder aber hatten sich gutherzige Menschen gefunden, die ihr forthalfen und den Weg wiesen. Bei der Truppe endlich angelangt, wollte man sie nicht zu ihrem Sohn lassen, bis ihre Bitte dem Divisionär, einem Feldmarschalleutnant, vorgebracht wurde. Gerührt über so viel Mutterliebe, ließ der Kommandant den jungen Krieger holen, und es spielte sich nun eine innige Szene des Wiedersehens ab. Die brave Mutter wurde nun von den Offizieren reich beschenkt, und befriedigt trat sie den Rückweg an.

Locales und Provinzielles.

* **Hadamar, 27. März.** (Aufnahme in die Volksschule.) Am 15. April, morgens 9 Uhr, findet die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder, die vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 geboren sind, statt. Kinder, die auswärts geboren sind, wolle man in der Woche von Ostern bis Weisensonntag bei dem Hauptlehrer anmelden.

* **Hadamar, 24. März.** (Schöffengerichtssitzung.) Angeklagt waren die Bäcker Wilhelm Bl. in F., Josef B. in St., Josef M. in St., Ferdinand G. in St. und Andreas Sch. in E., weil sie zur Vereinerung von Roggenbrot Weizenmehl verwendet hatten. Sie wurden je zu einer Geldstrafe von 10 Mark, hilfsweise 1 Tag Gefängnis für je 5 Mark Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

* **Hadamar, 14. März.** Der Leutnant und Kompagnieführer Walter Fahr von hier, activer Leutnant im Infanterieregiment 69., erhielt dieser Tage für seine Verdienste im Felde das Eisenerne Kreuz.

* **Hadamar, 26. März.** Gestern Nachmittag 5 Uhr fand eine Sitzung der Herren des Magistrats und der Stadtverordneten im Sitzungssaal des Rathauses unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Preußner mit folgender Tagesordnung statt:

1. Einführung des wiedergewählten Magistratsmitgliedes Herrn Sanitätsrat Dr. Wenher.
2. Verwendung des Jagdpachtgeldes für 1915 zu gemeinnützigen Zwecken.
3. Rente für Unterhaltung der Bezirksstraße im Stadtbereich bezw. Ausbesserung der s. g. Gymnasiumstraße.
5. Bakteriologische Untersuchungen durch das Untersuchungsamt Koblenz für die Zeit vom 1. April bis 31. August 1914.

Zu 1. Das Magistratsmitglied Herr Sanitätsrat Dr. Wenher wurde durch Herrn Bürgermeister Dr. Decher in sein Amt eingeführt.

Zu 2. Das Jagdpachtgeld soll für Feldwegbauten verwendet werden.

Zu 3. Der Magistrat wird ersucht, bei dem Landesausschuß vorstellig zu werden, damit die Neuherstellung der Straße bis nach Beendigung des Krieges verschoben wird. Die vom Landesbauamt geforderte Ausbesserung in 1915 ist bereits durch Beschluß vom 14. Januar 1915 zur Ausführung genehmigt.

Zu 4. Die Zahlung des geforderten Betrages von 7224 Mark wird abgelehnt, da laut Kreisratsbeschuß vom 21. April 1914, der Kreis dem Untersuchungsamt Coblenz vom 1. April 1914 angeschlossen sein sollte.

* **Hadamar, 27. März.** Mittwoch den 31. März beginnen am hiesigen königlichen Gymnasium die Osterferien. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April.

Nach dem seitens des Herrn Gymnasialdirektors Professor Heun herausgegebenen Schulberichte unterrichteten an der hiesigen Anstalt vor der Mobilmachung 18, nach der Mobilmachung 13 Herrn Lehrer. Am Anfang des Sommerhalbjahres war die Anstalt von 173, am Anfang des Winterhalbjahres von 147, am 1. Febr. 1915 von 145 Schülern besucht. Der Religion, Staatsangehörigkeit, Heimat nach waren am Anfang des Sommerhalbjahres 15 Schüler evangelisch, 158 Schüler katholisch; — 169 Preußen, 4 nichtpreussische Reichsangehörige; — 46 aus dem Schulorte, 127 von auswärts. Die Not- und Reifeprüfung legten infolge des Kriegsausbruchs 21 Primaner ab. Die Mobilmachung lichtete das Lehrerkollegium, von dem 6 Mitglieder ins Heer eintraten. Herr Professor Dr. Peters, Oberleutnant d. R., Herr Professor Oskar Bösing, Vice-

feldwebel und Offiziersstellvertreter jetzt Leutnant d. R., Herr Oberlehrer Ruz, Herr Probekandidat Richard Schmitt, der seitdem 22. August als „vermißt“ bezeichnet wird, Herr Dr. Georg Boss. Außer den 21 Primaner traten noch 2 Schüler der UI, 2 der OII, 6 der UII in schnellem Entschlusse ins Heer ein. So durfte auch die hiesige Anstalt eine stattliche Anzahl hochgemuter Jünglinge in die Reihen derer entsenden, die in erster Zeit Leib und Leben für das Wohl des Vaterlandes einsetzten.

Von den Schülern sind bereits auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Untersekundaner Wilhelm Bohnmann aus Rennerod (Kr. Westerburg) am 3. Dezember 1914 im jugendlichen Alter von 17½ Jahren in den Argonnen, Herr stud. phil. Karl Dochnahl vom Forsthaus Dodenau (Kreis Biedenkopf) am 3. Dez. 1914 in einem Gefechte in Rußisch-Polen, Otto Schnell der zuletzt bei Lodz im Kampfe stand, seit dem 3. November vermißt, während Josef Gotthardt in den Karpaten schwer verwundet wurde, Josef Camp aus Bendorf auf dem Felde der Ehre gefallen, während Aloys Stähler aus Niederzeugheim nach schwerer Verwundung in den Karpaten den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, Josef Köppler aus Hattenheim in französische Kriegsgefangenschaft geraten, während zwei Brüder des letzteren, die im Herbst 1912 die Anstalt verließen, den Heldenlob gefunden haben. Adolf Bill aus Offhausen bei Kirchen a. d. Sieg, der das eiserne Kreuz errungen hatte und Karl Eifel aus Sed (Kr. Westerburg) gefallen. Ein unvergängliches Glück ist ihres Kampfes Preis.

Die im Gymnasium zurückbleibenden Schüler beteiligten sich in der ihnen verfügbaren Zeit an der Einbringung der Ernte und landwirtschaftlichen Arbeiten, an der Sammlung von Gold für die Reichsbank u. a. — Alle Schüler, die das 16. Lebensjahr überschritten traten nach einem M.-Erlaß der Jugendwehr Hadamar bei.

Ein Ruhmesblatt in der Geschichte des hiesigen Gymnasiums wird für alle Zeiten die Beteiligung von Lehrern und Schülern an den Aufgaben des gewaltigen Kampfes sein den Mühsal und Bosheit uns aufgezwungen haben. — Möge für alle, die auf dem Felde der Ehre unentwegt ihren Mann stehen, nach Gottes gnädiger Fügung recht bald „der schöne Tag“ erscheinen, wo nach endgültigem herrlichen Siege „zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.“

* **Aus Unterfranken.** Weibliche Barbier. Das Städtchen Brückenau kann sich rühmen, weibliche Barbier zu haben. Es sind sämtliche Barbier einberufen worden, so daß nunmehr deren Frauen den Dienst versehen.

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der Druckerei von J. W. Pöster.

Volksernährungen und Bahnhofswirtschaften.

Auch die Bahnhofswirtschaften sollen auf Kriegsbetrieb gebracht werden. Die Eisenbahndirektion Frankfurt (Main) hat neuerdings sämtlichen Bahnhofswirten dringend empfohlen, die mehrgängigen fertigen Mittagessen abzuschießen und den Reisenden die Auswahl der einzelnen Speisen zu überlassen. Ferner wird zur Verminderung des Fleischgenusses vermehrte Vorhaltung von Kartoffeln, Milch, Mehl, Eier, und Süßspeisen empfohlen. Offenes Ausstellen von Brot soll unterbleiben; es wird nur auf Verlangen und gegen Zahlung von mindestens 5 Pfg. abgegeben werden. Schließlich wird den Bahnhofswirten noch angeraten, die jeweiligen Marktlage auszunutzen, also in erster Linie solche Nahrungsmittel zu verwenden, die gerade in größerer Menge vorhanden sind auch die bei längerer Aufbewahrung verderben und der Volkswirtschaft verloren gehen könnten. Abfälle sollen unter keinen Umständen weggeworfen, sondern im eigenen Betriebe oder durch Abgabe an andere sorgfältig verwertet werden.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Kriegsdichtung. Das Eisenerne Kreuz.

Viele tragen stolz das Kreuz Lebenslang „auf ihrem Herzen.“ Gibt es doch kein höher Gut Als durch treuen Heldenmut Sich das Eisenerne Kreuz erwerben.

Andre tragen auch ein Kreuz Lebenslang „in“ ihrem Herzen; Denn ein teureres Glied War im heiligen Krieg auch mit Bei dem großen Heldensterben.

Tröstet euch, ihr Tränenröden, Euer Held hat Gottes Frieden! Gibt es doch kein selbster Sterben Als den Tod fürs Vaterland, Um die Krone zu erwerben In dem ewigen Heimatland!

Franz Grosholz Freiburg i. Br.

Eine 4—5

Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, für 1. Juli oder später, an ruhige Leute zu vermieten. Frau Bürgermeister Rath, Neumarkt 14.

Ungefähr 8 Ruten

Gartenland

auf dem Oberacker zu mieten gesucht. Näheres durch die Expedition.

Katholische Kirche. Palmsonntag.

Sonntag, den 27. März 1915.

7 Uhr Frühmesse, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8½ Uhr. Hochamt 10 Uhr. — Nachmittags 2 Uhr Predigt.

Gründonnerstag: 8 Uhr morgens Hochamt, abends 8 Uhr Andacht.

Karfreitag: 8 Uhr morgens Karfreitagliturgie, 2 Uhr nachmittags Predigt. Abends 8 Uhr Andacht.

Karsamstag: 6 Uhr morgens Beginn der Weihen, 7 Uhr Hochamt, abends 8 Uhr Auferstehungsfeier.

Evangelische Kirche.

Palmarm 28. 3. 1915.

10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

Prüfung der Konfirmanden.

Gründonnerstag 1. 4. 1915.

10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

Karfreitag: 10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

Beichte und Feier des hl. Abendmahls,

4 Uhr Gottesdienst in Langendernbach.

8½ Uhr Liturgische Karfreitagsandacht in Hadamar

Stellensuchende

Person bei Aufsuche von Angestelltem, Mann und Frau, wenn sie sich zur Aufnahme der folgenden Stellenbewerber u. dergleichen bei den hiesigen Anstalten an die hiesige Anstalt wenden. An der hiesigen Anstalt. Frankfurt a. M. 1915.

Königliches Gymnasium Hadamar.

Die **Aufnahmeprüfung** findet am **Donnerstag den 15. April** vormittags 8 Uhr statt. Anmeldungen schriftlich oder in den Dienststunden 11—12 Uhr erbeten.

Der **Gymnasialdirektor:**
Heun.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 297) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die **Nutzung der Jagd** in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk **Hansen** (Kreis Limburg) bestehend aus Wald und Ländereien zur Größe von 506 ha; mit gutem Wildbestande, auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. August 1915, durch öffentlich meistbietende Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 1. April 1915 ab zwei Wochen lang im Dienstzimmer des Unterzeichneten öffentlich aus. Verpachtungstermin ist auf

Montag, den 19. April 1915 nachmittags 1 Uhr in dem Lokal des **Franz Bär** anberaumt. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der vorbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisaußschuß zu Limburg erheben. Bis zum Ablaufe derselben Auslegungsfrist sind etwaige Anträge auf Vereinigung von Grundflächen mit Eigenjagdbezirken oder auf Ausschluß von Grundflächen aus dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk bei mir zu stellen (§§ 7, 13 der Jagdordnung).

Hansen, den 24. März 1915.

Der **Jagdvorsteher:**
Zeh, Bürgermeister.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei
des Hadamarer Anzeigers.
Joh. Wilh. Hörter.

|| Bringt euer Gold zur Reichsbank! ||

Generalversammlung.

Sonntag, den 28. März ds. Js. nachmittags 3 1/2 Uhr findet im Lokale des Herrn **Franz Joseph Ohlenschläger** dahier jährliche

ordentliche Generalversammlung
des unterzeichneten Vereins statt.

Tagesordnung:

1. Mitteilung des Rechenschaftsberichtes und Vorlage der 1914er Rechnung und Bilanz. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns pro 1914.
3. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes (Controleurs u. Schriftführers). Es scheidet aus Herr **Joseph Gotthardt**.
4. Neuwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder. Es scheiden aus die Herren **Johann Michel** und **Franz Joseph Ohlenschläger**.
5. Beschluß über Ausschluß von Mitgliedern.
6. Beratung sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

Nach § 82 Abs. 2 der Statuten wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Jahresrechnung und Bilanz zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftslokale des Vereins von heute an 8 Tage lang offen liegen.

Hadamar, den 19. März 1915.

Vorschuss- und Credit-Verein zu Hadamar.

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Grether.

Fohr.

Gotthardt.

Nachlässig

behandeln Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr Gesicht täglich waschen. Durch regelmäßige Kopfwäsche — wenigstens einmal in der Woche — mit dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig, Kopfschuppen verschwinden, Haarausfall wird verhütet, Seidenartiger Glanz und üppige Fülle Ihres Haares werden Sie erfreuen. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig Kopfhaut und Haare mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1,50 Probe-flasche 80 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Persil für Wollwäsche

Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig.

wenn zum Waschen **Persil**, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge.

Deshalb

besonders vorteilhaft

für Wollsachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem Wasser** (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!). Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten
der bekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Flachs

und Hanf, deren Kultur früher in unseren deutschen Vaterlande eine hervorragende Rolle gespielt haben, sind zum Schaden der Landwirtschaft immer mehr vernachlässigt worden.

Landwirte!

lehrt im eigenen Interesse wieder zum Anbau dieser wichtigen Gespinnstpflanzen zurück! Hausfrauen auf dem Lande füßt wieder eure Leinwand mit dauerhaften Geweben für Leib, Bett und Tisch-Wäsche. Alle Leinwandwaren, namentlich auch die viel weniger haltbaren Baumwollartikel, sind jetzt teuer geworden. Die unterzeichneten, seit Jahrzehnten bestehenden realen Lohn-Spinnereien empfehlen ihre bekannten Niederlagen zur Übernahme der Spinnstoffe und garantieren bestmögliche Ergebnisse an Garnen und Geweben. Dieselben erklären insbesondere, daß ihre Fabriken das ganze Jahr über und auch während des Krieges im Betriebe bleiben.

Leinen-Spinnerei und
Weberei Rümmenheim (Hag.)
R. Trostbach & Cie.

Mech. Leinen-Spinnerei
und Weberei A. G.
Memmingen.

Spinnerei Schornreute
in Ravensburg (Würtb.)

Wilh. Julius Münster
in Paitersbrunn (Würtb.)

Spinnerei und Weberei Weingarten A. G.
in Weingarten-Württemberg.

Die reichhaltigste, interessanteste
und gediegenste

Zellschrift für jeden Klein-tier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsicheres Insertionsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer nur 73 Pf.
frei Haus nur 90 Pf.

Verlangen Sie Probenummer gratis und franko.